

Schutz vor Waffengewalt

Am 13. Februar Ja zum Schutz vor Waffengewalt!

*Den Fachfrauen vom Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland ist der Schutz vor Waffengewalt ein grosses Anliegen. **Bei häuslicher Gewalt erhöht der Gebrauch von Schusswaffen das Risiko eines tödlichen Ausgangs um das Zwölfwache gegenüber anderen Gewaltmitteln.***

Mitte Februar kommt eine für uns Frauen wichtige Initiative „Schutz vor Waffengewalt“ zur Volksabstimmung. Es geht dabei um die Verringerung der Verfügbarkeit von Waffen in Schweizer Haushalten. Jährlich sterben 380 Personen in der Schweiz durch Schusswaffen. Sind Waffen verfügbar, beeinflusst dies auch die Häusliche Gewalt. Das Risiko eines familiären Tötungsdelikts steigt erheblich

Schusswaffen dienen zudem bei Vergewaltigungen und anderen physischen und psychischen Formen der Gewalt an Frauen auch als Einschüchterungs- und Drohmittel. Frauen aus aller Welt erzählen, dass ihre Männer Waffen dazu benutzen, sie zu terrorisieren. Zahlreiche Tötungsdelikte könnten vermieden werden, wenn keine Schusswaffen verfügbar wären.

In der Schweiz gibt es heute keine gesetzliche Bestimmung, um aus Haushalten, in denen Gewalt ausgeübt wird, systematisch die Schusswaffen zu entfernen und damit die Opfer wenigstens vor bewaffneter Gewalt zu schützen. Schusswaffen haben tragische Folgen, wie aufgeführte Beispiele zeigen:

- In Fideris tötete im März 2002 ein Mann seine Frau mit dem Militärgewehr und richtete sich mit diesem anschliessend selbst. Er war wegen finanziellen Problemen strafrechtlich verfolgt worden.
- In Zürich tötete im Dezember 2003 ein Elternpaar seine beiden Kinder im Schlaf, anschliessend erschoss der Mann seine Frau und am Schluss sich selbst. Hintergrund war die hohe Verschuldung der Familie.
- Im Wallis wurde im April 2006 die bekannte Schweizer Skirennfahrerin Corinne Rey-Bellet zusammen mit ihrem Bruder kurz nach ihrer Trennung von ihrem Ex-Mann erschossen. Der Täter beging kurz darauf mit derselben Armeeewaffe Selbstmord.
- In Lörrach erschoss im September 2010 eine Frau ihren Ex-Mann und ihren Sohn. Hintergrund waren Beziehungsprobleme. Im darauffolgenden Amoklauf erschoss sie zwei weitere Personen. Sie war Sportschützin und besass mehrere Schusswaffen.
- Immer wieder haben wir auch hier im Zürcher Oberland Frauen, die von ihren Ehemännern und Partnern mit Waffen bedroht werden.

Frauen sollen nicht länger in Angst um sich und ihre Kinder leben müssen. Sie sollen sich in ihren eigenen vier Wänden sicher fühlen. Waffengewalt und deren Androhung ist nicht die einzige Form von Männergewalt gegen Frauen. Sie ist eng verbunden mit strukturellen Verhältnissen von Ungleichheit. Aber die Verbannung von Schusswaffen aus dem Haushalt ist ein wichtiger und pragmatischer Schritt zur Gewaltprävention. Damit erhöht sich die Wahrscheinlichkeit, Konflikte statt mit Gewalt konstruktiv anzugehen. Die Abwesenheit von Schusswaffen stärkt das Sicherheitsgefühl von Frauen, verbessert ihre tatsächliche Sicherheit und vergrössert ihre Chancen, Akteurinnen und nicht Opfer von Auseinandersetzungen zu sein – auch und gerade zu Hause.

Dreiviertel der Waffen in Schweizer Haushalten sind Armeeewaffen. Deshalb soll die Militärwaffe zukünftig in gesicherten Räumen der Armee aufbewahrt werden. Es gibt absolut keine Notwendigkeit, dass Waffen in Privathaushalten gelagert werden sollen.

Ausserdem sorgt ein JA zum Schutz vor Waffengewalt dafür, dass ein Bedarfs- und Fähigkeitsnachweis notwendig ist, um eine Waffe zu erhalten. Zudem wird mit einem Waffenregister die Kontrolle über Waffen verbessert. Verantwortungsbewusste und sorgfältige Schützen, Jäger, Waffensammler sind von der Initiative nicht betroffen.

Mit einem Ja am 13. Februar können häusliche Gewalt bekämpft und familiäre Tragödien verhindert werden.

Die Fachfrauen vom Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland werden am 28. Januar 2011 von 9.30-11.30 zwischen Hauptpost und Migros Illuster mit Flyern unterwegs sein und Informationen zu ihrer Arbeit und der Waffenschutzinitiative geben.

10.1.2011 Claudia Hauser, Geschäftsleiterin und Beraterin Frauenhaus und Beratungsstelle Zürcher Oberland